



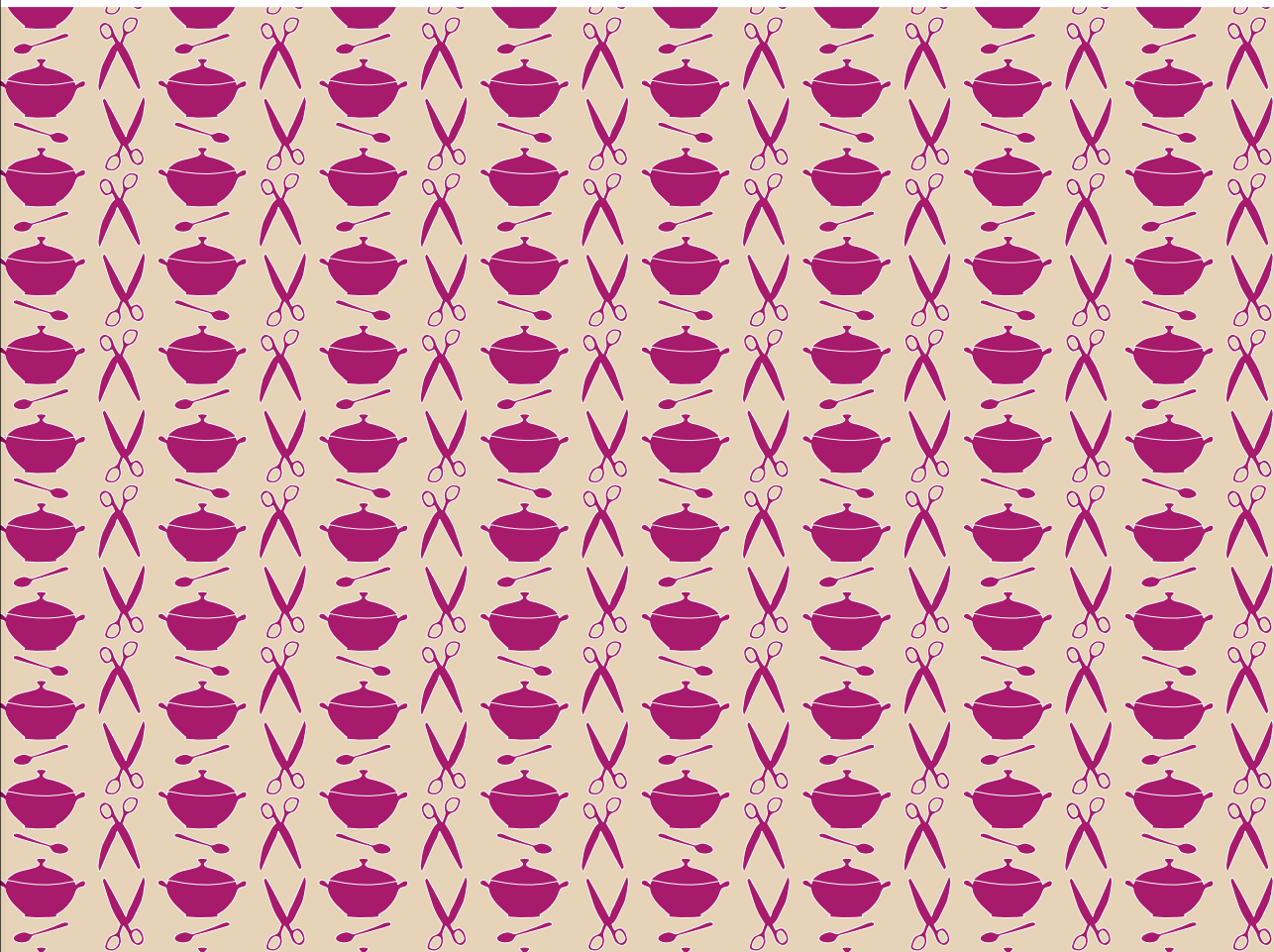
**PETER STRUWWEL –  
HEINRICH HOFFMANN**

**Ein Frankfurter Leben. 1809 – 1894**



Begleitheft für junge Besucher ab 10 Jahren

kinder  
museum  
*frankfurt*




Willkommen bei  
**PETER STRUWWEL –  
HEINRICH HOFFMANN**  
Ein Frankfurter Leben. 1809 – 1894

**Inhalt**

Heinrichs Kindheit und Jugend im Frankfurter Bürgertum 1809 – 1829	<b>Seite 04</b>
Heinrichs Studium in Heidelberg, Halle und Paris 1829 – 1834	<b>Seite 08</b>
Tutti Frutti – Heinrichs reges Vereinsleben	<b>Seite 12</b>
Mit Leib und Seele Arzt 1834 – 1851	<b>Seite 16</b>
Heinrich Hoffmann und die Politik	<b>Seite 20</b>
Heinrich Hoffmanns Kinderbücher	<b>Seite 24</b>
Arzt im „Irrenhaus“ 1851 – 1888	<b>Seite 30</b>
Impressum	<b>Seite 34</b>

Am 13. Juni 2009 ist der 200. Geburtstag von Heinrich Hoffmann. Aus diesem Anlass zeigt das *historische museum frankfurt* eine Ausstellung über seinen Lebensweg, seinen Beruf und seine vielfältigen Aktivitäten. Bekannt ist Heinrich Hoffmann als der Erfinder des „Struwwelpeter“ – aber weißt du auch, dass er Arzt war und die „Irrenanstalt“ leitete? Dies alles und noch viel mehr lernst du in der Ausstellung kennen. Verschiedene Stationen zeigen seine Kindheit, sein Studium der Medizin, seine Arbeit als Arzt und Psychiater in Frankfurt. Aber auch über seine vielen anderen Interessen: die Politik, die Entwicklungen seiner Zeit, Literatur und seine Begeisterung für das Vereinsleben gibt es einiges zu erfahren und zu entdecken.

Dieses Heft ist für dich und deine Eltern gedacht. Es ist eine Hilfe, um sich die Ausstellung im *historischen museum frankfurt* mit den Kinderstationen anzuschauen. Darin findest du wertvolle Informationen über das Leben und die Zeit von Heinrich Hoffmann. Die Texte können gemeinsam gelesen werden. Außerdem gibt es Aufgaben, die du in der Ausstellung an den Stationen mit einem  oder auch zu Hause lösen kannst.

Viel Vergnügen mit dem Heft und in der Ausstellung!

# 1 Heinrichs Kindheit und Jugend im Frankfurter Bürgertum

## Heinrichs Familie –

Heinrich Hoffmann wurde am 13. Juni 1809 in der Bockenheimer Straße in Frankfurt geboren. Aus seinen Erinnerungen, die er 1889 als alter Mann aufgeschrieben hat, wissen wir, dass er sich selbst als verträumtes und verspieltes Kind sah. Er berichtet, dass er schon als Kind Spaß am Erzählen hatte und gerne dichtete. Zu seinen Eltern und Schwestern hatte er eine gute und liebevolle Beziehung. Das wissen wir aus den vielen Briefen, die die Familienmitglieder sich schrieben.

Heinrichs Vater Philipp Jacob Hoffmann (1778 – 1834) war ein ehrgeiziger Mann. Er wollte nicht die Schreinerwerkstatt seiner Eltern übernehmen, sondern interessierte sich für Architektur- und Bauwesen. Nach seinen Studien konnte er im Alter von 29 Jahren das Amt eines „Inspektors am Wasser-, Wege- und Brückenbau“ in Frankfurt bekommen. 1809 heiratete er Caroline Lausberg und im Juni wurde Heinrich geboren. Aber schon ein Jahr nach der Geburt starb Caroline.

Als Witwer mit einem kleinen Kind hatte der Vater es schwer, deshalb heiratete er anderthalb Jahre später die jüngste Schwester der verstorbenen Caroline. Die Schwester der verstorbenen Frau zu heiraten, war in dieser Zeit ganz üblich, denn es ging bei einer Heirat zuerst darum, dass alle gut versorgt waren, und weniger, dass man ineinander verliebt war. Die Ehe der Eltern scheint aber trotzdem gut und glücklich gewesen zu sein und Heinrich bekam zwei Schwestern, Sophie (1813 – 1884) und Bertha (1822 – 1875).

Der Vater arbeitete viele Jahre an einem großen Bauprojekt: der städtischen Wasserversorgung. Kurz bevor der Bau der Wasserleitung abgeschlossen war, wurde der Vater sehr krank und starb 1834. Nun musste Heinrich für seine Familie sorgen. Aber auch die älteste Schwester musste als Lehrerin arbeiten, um Geld zu verdienen.

So sahen Konfirmanden zu Heinrichs Zeit aus – er hat die Zeichnung selbst gemacht.



Hier siehst du eine Klasse zu Heinrichs Zeit.

## Heinrichs Schulzeit –

Mit sechs Jahren wurde Heinrich in die damals neu gegründete und ganz moderne Weißfrauenschule in der Nähe seiner Wohnung eingeschult. Damals wurden Mädchen und Jungen getrennt unterrichtet und die Schulzeit dauerte üblicherweise sechs Jahre. Gelehrt wurden: „Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Muttersprache [also Deutsch] sowie im Rechnen, gemeinnützige Kenntnisse aus der Welt- und Naturgeschichte, Erdbeschreibung und Naturlehre [Erdkunde und Biologie], Singen, Geometrie, deutsche Literatur und Französisch.“ Außerdem gab es Sonderstunden, für Mädchen zum Beispiel Stricken und Nähen. Heinrichs Lieblingsfach war deutsche Literatur.

Heinrich gefiel es in der Schule gar nicht. Später schreibt er: „Meine Mitschüler aber waren meist recht böse Gassenbuben, die den schwächlichen, ängstlichen Mitschüler weidlich quälten und durchprügeln.“ Als Heinrich eines Tages mit Kopfpläusen nach Hause kam, nahm die Mutter ihn sofort von der Schule. Seitdem bekam er zusammen mit seiner Schwester Sophie Privatunterricht durch einen Hauslehrer. Von einem Hauslehrer unterrichtet zu werden, war zu dieser Zeit ganz normal.

Heinrich war kein fleißiger Schüler. In seinen Zeugnissen steht unter „Betragen und Fleiß“: „Könnte bei größerem Ernst und geregelterm Fleiß seine Gaben besser anwenden“. Ein anderer Lehrer beschrieb ihn als „zu geschwätzig“, „ist oft mit Nebendingen beschäftigt“. Als fauler und abgelenkter Schüler blieb er in der achten Klasse sitzen, was den strengen Vater sehr ärgerte.

Ein zweiteiliger Knabenanzug aus der Zeit um 1820.



## In der Freizeit –

Heinrich war eine Leserratte und las als Kind gerne Märchen, Reisegeschichten und besonders gerne Abenteuerbücher und historische Romane wie „Lederstrumpf“ oder „Ivanhoe“. Am, auf und im Main lernten Heinrich und seine Freunde nicht nur schwimmen, sondern gingen auch rudern oder im Winter Schlittschuh laufen. Als Jugendlicher verbrachte Heinrich seine Freizeit mit seinem Freund Gustav in dessen Wohnviertel, wo die beiden in Waren- und Lagerhäusern gerne Verstecken oder Räuber und Gendarmen spielten.

Im letzten Schuljahr auf dem Gymnasium waren Heinrich und seine Freunde 18 und 19 Jahre alt und besuchten schon wie die Erwachsenen Kaffeehäuser und Gartenwirtschaften. Dort spielten sie Billard und kegelten. Sie rauchten erst heimlich und dann mit Erlaubnis der Eltern Tabakspfeifen. Sie trafen sich auch regelmäßig, um sich gegenseitig selbst geschriebene Texte vorzulesen, oder gingen in den Sommerferien gemeinsam wandern.



## GUT ZU WISSEN ...

Als Heinrich geboren wurde, gab es in Frankfurt und in ganz Deutschland viele Veränderungen in der Politik. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, so hieß Deutschland bis zum Jahr 1806, hatte sich aufgelöst und der letzte Kaiser, Franz der Zweite, musste seine Krone niederlegen. Frankfurt gehörte zu den Gebieten, die vom französischen Kaiser Napoleon besetzt wurden. Unter der französischen Besetzung schwappten die revolutionären Ideen von Freiheit und Einheit auch nach Frankfurt.

Mit dem Sieg über den französischen Kaiser wurde Frankfurt 1815 wieder eine freie Stadt und gehörte dem „Deutschen Bund“ an. Der Deutsche Bund bestand aus vielen verschiedenen Fürstentümern und war sozusagen der „Nachfolger“ des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. Immer noch trafen Fürsten und Könige Entscheidungen und das Volk hatte kaum Mitsprache.

Nach dieser Zeit des Umbruchs wollten die Bürger nun aber mehr im politischen Leben mitbestimmen. Viele Menschen in Deutschland wollten nicht länger von Fürsten und Königen regiert werden, sondern forderten eine Politik, in der die Menschen mitbestimmen und die Politiker vom Volk gewählt werden. Außerdem wollte man ein vereintes Deutschland, eine Nation und nicht viele verschiedene kleine Staaten mit Grenzen innerhalb eines lockeren Bundes.

# PROBIER'S AUS

Probiere die Schönschrift aus Heinrichs Schulzeit aus.

Setze dich ans Schreibpult und schreibe wie Heinrich Hoffmann als Schüler mit Stahlfeder und Tinte deinen Namen in das Exlibris\* der Innenseite des Umschlags. Pass auf, dass du keine Kleckse machst, denn die Tinte kann man nicht mehr entfernen. Hier kannst du die Schrift ausprobieren:

Achte auch darauf, dass du deine Kleidung nicht bekleckst!

---

---

---

---

---

---

---

---

a u A b b B c r L d i I e n F f f F  
g y G h f H i i I j j J k k K l l L  
m m M n n N o o O p p P q q Q r r R  
s s S t t T u u U v v V w w W x x X  
y y Y z z Z tz tz

Mit dieser Schreibschrift wurde zur Zeit von Heinrich geschrieben.

\*Exlibris ist lateinisch und bedeutet: ex = aus und libris = Büchern. Mit seinem Namen unter einem Exlibris kennzeichnet man sozusagen sein Buch. Wenn man es einmal verleiht, weiß der Entleiher also genau, wem er es zurückzugeben hat. Viele Bücherfreunde zur Zeit Heinrich Hoffmanns ließen sich extra gestaltete Exlibris-Bilder entwerfen.

# Heinrichs Studium in Heidelberg, Halle und Paris



Dies ist ein historisches Anatomiemodell aus der Zeit um 1910. Bereits zu Heinrichs Zeiten gab es solche Modelle.

## Vorbereitung zum Medizinstudium –

Von 1829 bis 1834 studierte Heinrich Medizin in Heidelberg, Halle und Paris. In seinen Lebenserinnerungen beschreibt er, wie er mit Hilfe des väterlichen Rats die Entscheidung getroffen hat, Arzt zu werden: „... ‚Aber Arzt! Er ist der Freund in der Not, der Vertraute der Menschen, er ist der Freieste, nur den Geboten seiner Wissenschaft folgend. Das scheint mir das Beste! Nun überlege und wähle!‘ – Ich überlegte und beschloß, Arzt zu werden“.

Nach dem Abitur besuchte der 18-jährige Heinrich Hoffmann Kurse in der Senckenbergischen Stiftung, um sich auf sein Studium vorzubereiten. Dort lernte er Grundlagen der Muskel- und Knochenkunde und machte auch anatomische Präparierübungen. Der angehende Student fand diese Kurse sehr hilfreich, weil er dort auch ausprobieren konnte, ob er für den späteren Arztberuf geeignet wäre. Das Präparieren von Muskeln aus einer Leiche kam den Studenten wahrscheinlich auch manchmal wie eine Mutprobe vor.

## Heidelberg –

Ein uns unbekannter Künstler hat das Studentenleben 1840 im Bild festgehalten.

Blick aus dem Fenster seiner Studentenbude in Heidelberg, von Heinrich um 1830 gezeichnet.



## Halle –

Zum Sommersemester 1832 wechselte Heinrich Hoffmann an die Universität in Halle an der Saale. Dort setzte er seine Ausbildung in der klinischen Medizin

fort und musste auch gleich praktisch tätig werden. Die asiatische Cholera war ausgebrochen und hatte große Teile der Bevölkerung befallen. Mehrere hundert Personen starben daran. Außerdem herrschte gleichzeitig eine Pockenseuche. Hoffmann schrieb an seine Eltern: „Die Zahl der Kranken ist hier sehr groß, die Fälle oft ausgesucht und selten. Die ganze Stadt ist in fünf Reviere aufgeteilt, in welche die Praktikanten angewiesen sind. Diese besuchen nun ihre Patienten in den Häusern [...]. Man kann rechnen, dass ein fleißiger Schüler täglich seine 20 Krankenbesuche zu machen hat. Welch herrliche Aussicht!“

Typische Studentenkappe aus Heinrichs Studienzeit.



Schon im Winter 1832/33 hätte Heinrich in Halle seine Doktorprüfung machen können. Diese Prüfung kostete aber 250 Gulden. Da der Vater das Geld dafür nicht hatte, musste Heinrich noch ein bisschen warten. Er nutzte die Zeit, um in Halles Kliniken als Gast unbezahlt mitzuarbeiten und sich auf sein Examen vorzubereiten. Im Sommer 1833 schickte der Vater das Geld für die Prüfungsgebühr und Heinrich machte seinen Doktor der Medizin, der Chirurgie und der Geburtshilfe.

## Paris –

Kurz darauf reiste er zurück nach Hause und im Oktober zog Heinrich für ein Jahr nach Paris. Mit Hilfe eines Stipendiums über 500 Gulden vervollständigte er dort seine praktische Ausbildung. Die Behandlungsweisen in Paris galten als die modernsten der Welt. Heinrich wollte in verschiedenen Fachbereichen möglichst viele medizinische Theorien und Praktiken kennen lernen. Deshalb besuchte er Operationskurse und Vorlesungen bei mehreren Ärzten und Chirurgen. Im Sommer 1834 reiste Heinrich Hoffmann wieder nach Hause.



Stethoskop aus Ebenholz.

Blick in einen Krankensaal in Paris um 1830.





## GUT ZU WISSEN...

Heinrichs Fahrt von Frankfurt zum Studium nach Heidelberg mit der Pferddeckutsche dauerte 10 bis 12 Stunden. Heute dauert die Strecke mit dem ICE etwa eine Stunde.

Aus den Briefen von Heinrich Hoffmann (1829 – 34) an seine Familie wissen wir, dass die Heidelberger Studenten immer auf der Suche nach günstigem, aber gutem Essen waren. Er schrieb, dass z. B. bei einer Pfarrerswitwe schlechtes und überteuertes Essen angeboten wurde. In deren „Gänsepfef“ wurde über einige Wochen immer wieder der gleiche einäugige Gänsekopf mit Schnabel und Federn mitgekocht. Oder es gab in einer Metzgereiwirtschaft billige, große Portionen, manchmal fand man aber in der Suppe Mehlwürmer.

Zu dieser Zeit bekam man in Frankfurt für

3000 Gulden	ein Haus mit Garten
7 Gulden	eine Flasche Champagner
51 Kreuzer	eine Bahnfahrt nach Wiesbaden
10 Kreuzer	ein Roggenbrot
8 Kreuzer	eine Beratung beim Arzt
4 Kreuzer	einen Liter Bier
2 Kreuzer	einen Handkäs mit Musik
1 Kreuzer	ein Ei

1 Gulden (60 Kreuzer) war der Tageslohn für einen Facharbeiter

1/2 Gulden war der Tageslohn für einen Tagelöhner.

1818 wurden in Paris die Gaslaternen als öffentliche Straßenbeleuchtung eingeführt. Eine weitere technische Neuerung, die Hoffmann in Paris kennen lernte, waren die neu eingeführten Omnibus-Linien. Damit war es möglich, schnell von einem Stadtteil in einen anderen zu kommen.

In den 1830er Jahren wurde in den Pariser Hospitälern eine neue Untersuchungsmethode entwickelt. Die Patienten wurden regelmäßig untersucht. Sie wurden abgetastet und abgeklopft, Puls und Atemrhythmus wurden gemessen. Der Arzt René Théophile Hyacinthe Laënnec entwickelte das Stethoskop, mit dem man die Kranken abhören konnte. Alle Untersuchungsergebnisse wurden in einer Patientenakte genau verzeichnet.

In den 1830er Jahren wurden in Paris politische Zeitschriften mit gezeichneten Karikaturen veröffentlicht. Solche Zeitschriften mit Texten und Zeichnungen zeigten durch Übertreibung die gesellschaftlichen und politischen Probleme oder Meinungen. So etwas war in Deutschland nicht bekannt.

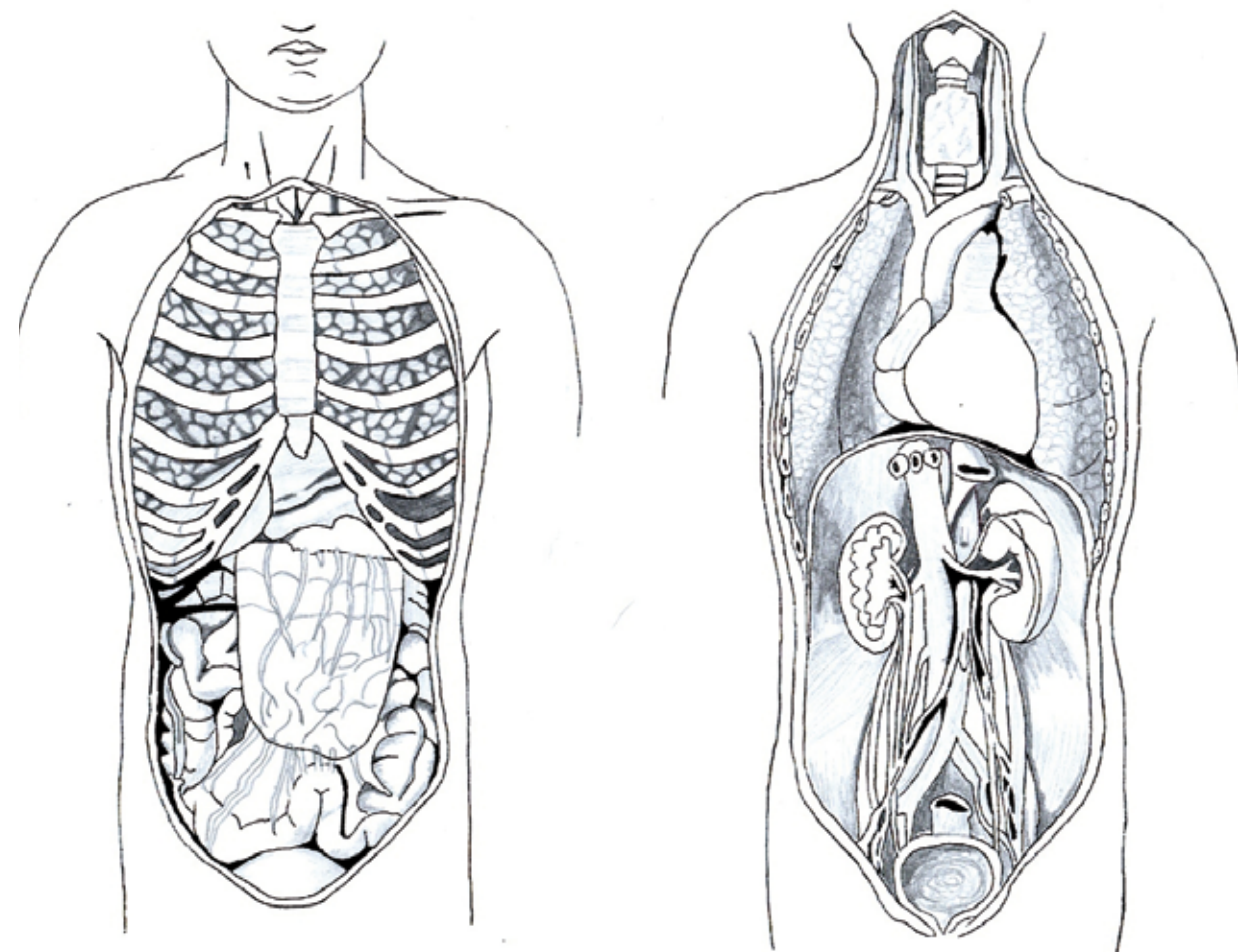
Heinrich Hoffmann fand diese Zeitschriften hoch interessant und sie waren für seine spätere politische und schriftstellerische Tätigkeit eine wichtige Anregung und Grundlage.

# PROBIER'S AUS

Lerne die inneren Organe des Menschen kennen.

Ein Student der Medizin muss die Lage der inneren Organe des Menschen genau kennen. Hier ist eine Zeichnung aus einem Anatomieatlas abgebildet. Male die Organe mit verschiedenen Buntstiften aus und verbinde sie mit der richtigen Bezeichnung.

Leber Lunge Herz Niere Darm



Speiseröhre Blase Bauchfell Schilddrüse

# 3 „Tutti Frutti“ – Heinrichs reges Vereinsleben

In der Zeit, als Heinrich seine Ausbildung zum Arzt beendet hatte und wieder nach Frankfurt zurück kam, gab es noch keine Elektrizität, also auch kein Fernsehen oder Kino, um sich die Zeit zu vertreiben. Deshalb traf man sich gerne in einem der vielen neu gegründeten Vereine in Frankfurt, um sich zu unterhalten, gemeinsam Musik zu machen, zu singen, Sport zu treiben oder Ähnliches. Auch Vereine, in denen es um politische Entwicklungen ging und in denen heftig diskutiert wurde, entstanden. Vielleicht bist du auch in einem Verein?

## „Tutti Frutti“ –

Zu Heinrichs Zeit gab es auch Vereine mit ulkigen Namen, wie zum Beispiel „Die Gesellschaft der Tutti Frutti und ihre Bäder im Ganges“. Diesen Verein hatte Heinrich 1840 gegründet. Dort trafen sich (nur männliche) Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler und Politiker. Manchmal verkleideten sich die Mitglieder zu ihren Vereinstreffen auch passend. Damit man sich nicht kompliziert mit langen Namen und allen dazugehörigen Titeln wie „Herr Dr.med. Heinrich Hoffmann“ anreden musste, legte sich jedes Mitglied den Namen einer Frucht oder eines Gemüses zu, der etwas mit seiner Person zu tun haben sollte. In diesem Verein sollten alle Mitglieder gleich sein, egal ob man reich oder arm war.

Wichtig für das Ansehen im Verein war nur, ob man gute künstlerische Beiträge leistete.

Heinrich nannte sich „Zwiebel“, denn wie eine Zwiebel hatte er viele Schichten, das heißt viele Interessen und Begabungen. Andere Mitglieder nannten sich „Tannenzapfen“, „Spargel“ oder auch „Kaktus“.

Jeden Samstag traf man sich zu den „Bädern im Ganges“, so wurden die Versammlungen genannt. Bei diesen Versammlungen wurden Texte und Gedichte vorgelesen, die Vereinsmitglieder geschrieben hatten. Je nach Interesse oder Begabung wurde ein Lied vorgesungen oder gespielt, ein Vortrag gehalten oder ein anderer künstlerischer Beitrag zum Besten gegeben. Die Hauptsache war, dass es kein langweiliger Beitrag war! Danach wurde gemeinsam gegessen.

Die Mitglieder der „Tutti-Frutti-Gesellschaft“.



## Vereinsleben –

Die „Tutti Frutti“ waren aber nicht nur ein Kreis von Mitgliedern, die gemeinsam Spaß hatten und sich gut unterhalten wollten. Auch im normalen Leben unterstützten sich die Mitglieder gegenseitig und halfen einander in ihren Karrieren. Junge Schriftsteller und Künstler konnten bei den Versammlungen ihre eigenen Werke vortragen und ausprobieren, wie diese bei den anderen Mitgliedern ankamen. Auch Heinrich Hoffmann nutzte den Verein als Probestühne, las seine Gedichte vor und präsentierte den Struwwelpeter. Er schrieb aber zu dieser Zeit nicht nur Gedichte, sondern verfasste auch Reden, in denen er sich für Demokratie und die Einheit Deutschlands aussprach. Er galt als guter Redner. Beim ersten „deutschen Sängerkongress“, das 1838 in Frankfurt stattfand, half Heinrich bei den Vorbereitungen mit und hielt eine Rede, in der er sich für die Pressefreiheit einsetzte.



Abbildung zum Sängerkongress 1838 von Heinrich Franz Gaudenz von Rustige.

„Tutti Frutti“ war nicht der einzige Verein, den Heinrich gegründet hatte oder in dem er Mitglied war. Er gründete zum Beispiel noch die „Gesellschaft in den Katakomben“, in der auch Frauen Mitglied werden konnten, und den „Ärztlichen Verein“. Es herrschte sozusagen ein „Vereinsfieber“ in dieser Zeit.



Friedrich Maximilian Hessemer in orientalischer Tracht. Von ihm stammen die Zeichnungen der Lebensräder (siehe Seite 15).



## GUT ZU WISSEN...

Die ersten Vereine gründeten sich in Deutschland vor 200 Jahren. Sie waren standesübergreifend. Das heißt, egal ob man reich oder arm, als Adeliger oder Bürger geboren wurde, man konnte gleichberechtigt in einem Verein Mitglied werden und hatte als solches die gleichen Rechte. Viele Vereine hatten Bildung, Kunst und Kultur als ihr Ziel festgelegt. Später gründeten sich auch Lesegesellschaften, in denen man sich mit Literatur beschäftigte.

In Deutschland gibt es heute etwa 535.000 Vereine, in denen sich Menschen mit gleichen Interessen treffen. In einer Satzung wird das Ziel des Vereins festgelegt, ein Vorsitzender achtet darauf, dass dieses auch eingehalten wird. Der Verein muss auch ins Vereinsregister eingetragen werden. Um einen Verein zu gründen, braucht man mindestens sieben Mitglieder. Jeder, der also sechs weitere Personen um sich versammelt, kann einen Verein gründen, das ist im Grundgesetz der Bundesrepublik festgelegt.

Heute sind viele Rechte für uns selbstverständlich. Im Grundgesetz der Bundesrepublik, das für alle Bürger gilt, ist zum Beispiel festgelegt, dass jede(r) seine/ihre freie Meinung äußern kann. Es heißt genau: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.“ Zu Heinrichs Zeit war das nicht immer so. Wenn man politische Ansichten laut aussprach oder in einer Zeitung druckte, die der Regierung nicht passten, wurde man befragt, bestraft oder die Zeitung wurde verboten. In Teilen Deutschlands herrschte auch Zensur – das bedeutet, man musste alles, was man drucken wollte, vorher Vertretern der Regierung vorlegen. Diese entschieden dann, ob die Texte so gedruckt werden durften oder nicht.

Was würdest du für einen Verein gründen und was wäre das Ziel deines Vereins?  
Wen würdest du für deinen Verein gerne als Mitglied gewinnen?



# PROBIER'S AUS

Suche die von Friedrich Hessemer angefertigten Vorlagen für ein Lebensrad.

Bevor der Film erfunden wurde, versuchte man so Bilder in Bewegung zu versetzen. Eine der Vorlagen findest du auch an der Station „Gestalte dein eigenes Lebensrad!“ Drehe das Rad und schaue dabei durch die Schlitze des Rades in den Spiegel. Was passiert? Wenn du Lust hast, kannst du an dem Tisch neben dem Rad ein eigenes Lebensrad basteln.

Für zu Hause\*\*

Bastelanleitung und Lebensrad zum Ausschneiden auf Seite 35.



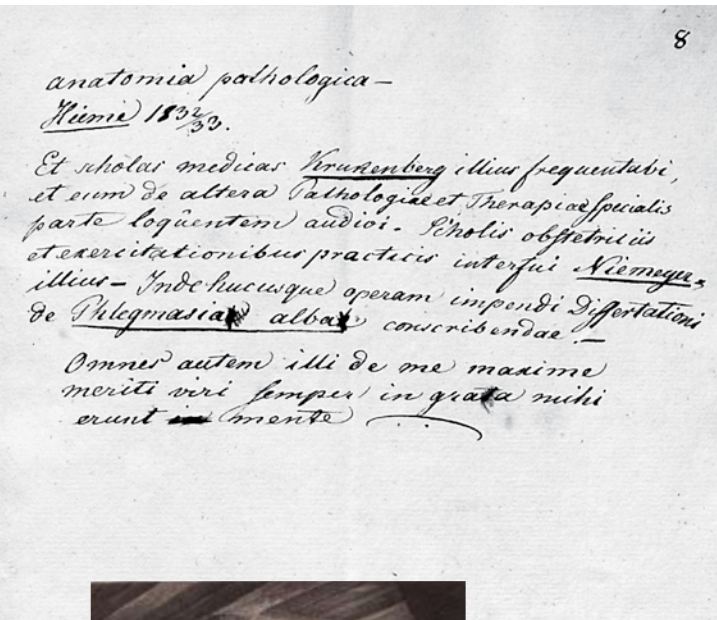


# 4

## Mit Leib und Seele Arzt

### Arzt in Frankfurt –

Promotionsunterlagen  
von Heinrich Hoffmann.



Der Armenarzt von Anton Kraus.

Kurz nachdem Heinrich Hoffmann von seinem praktischen Jahr aus Paris zurückgekehrt war, bewarb er sich am 13. September 1834 beim Senat der Freien Stadt Frankfurt, um als Arzt in Frankfurt arbeiten zu dürfen. Alle Ärzte, die in Frankfurt arbeiten wollten, mussten sich von den Stadtärzten prüfen lassen und das Frankfurter Bürgerrecht erwerben. Nach erfolgreich bestandenen Prüfungen wurde Heinrich Hoffmann am 30. Dezember 1834 in die Frankfurter Ärzteschaft aufgenommen. In Frankfurt Sachsenhausen eröffnete er seine Praxis als praktischer Arzt und Geburtshelfer und behandelte dort seine Patienten. Zu dieser Zeit war Heinrich Hoffmann 25 Jahre alt. Gleich am 1. Januar 1835 betreute er seine erste Geburt als städtischer Arzt. Zeitgleich übernahm er aber auch die Betreuung und Aufsicht des Leichenhauses auf dem Friedhof in Sachsenhausen.

### Armenarzt –

Nebenbei kümmerte sich Heinrich Hoffmann um die Gesundheitsversorgung der Armen der Stadt. Ein Freund von Heinrich, Georg Varrentrapp, hatte mit vier jungen Kollegen 1834 eine Armenklinik gegründet und für Heinrich, der zu dieser Zeit noch in Paris war, einen Arbeitsplatz freigehalten. Die jungen Ärzte kümmerten sich um die Dorfbewohner in Frankfurts Umgebung: In Bonames, Bornheim, Hausen, Nieder- und Oberrad. Jeder der Ärzte war für die Armen in einem Dorf zuständig und besuchte sie jede Woche. Es wurden von Fieber über Geschwüre und Sehstörungen bis zu Hautkrankheiten die unterschiedlichsten Krankheiten behandelt. Am 5. März 1840 heiratete Heinrich Hoffmann Therese Donner, mit der er drei Kinder bekam: Carl Philipp (1841–1868), Antonie Caroline (1844–1914) und Eduard (1848–1920).



Türschild von Heinrichs Praxis.

### Anatomielehrer –

In der Senckenbergischen Stiftung, in der er als Abiturient schon Kurse belegt hatte, wurde Heinrich 1845 eine Stelle als Anatomielehrer angeboten. Dieses Amt nahm er gerne an. Von da an war sein Arbeitstag geteilt: Vormittags arbeitete er in seiner Arztpraxis und nachmittags im Seziersaal der Senckenbergischen Anatomie. Aus Zeitgründen gab er sein Engagement als Armenarzt auf. Als Anatomielehrer vergrößerte er die Präparatesammlung der Stiftung. Heinrich Hoffmann war ein gefragter Arzt und Anatom. Auf dem Gebiet der Untersuchungen mit dem Mikroskop war er sehr fortschrittlich. Dafür stellte er mikrometerdünne, gefärbte Gewebeschnitte her und beurteilte sie am Mikroskop, das nennt man histologische Untersuchung. Heinrich Hoffmann war Gründungsmitglied des „Mikroskopischen Vereins“, der allgemeine mikroskopische Studien förderte. 1845 gründete er den „Ärztlichen Verein“, um die wissenschaftliche Arbeit und die Gemeinschaft der Ärzte zu stärken. Alle zwei Wochen trafen sich die Ärzte zu Vorträgen und Besprechungen im Hörsaal des Physikalischen Vereins.

Als 1851 der Vater seines Freundes, Johann Conrad Varrentrapp, die Leitung der Anstalt für Irre und Epileptische aus gesundheitlichen Gründen aufgab, bewarb sich Hoffmann um die Stelle. Nachdem er zum Anstaltsarzt ernannt worden war, gab er die Stelle als Anatomielehrer auf, behielt aber seine Arztpraxis.



Perkussionshammer



Mikroskop aus Messing

Amputations- und  
Sektionsmesser

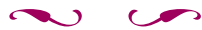


## GUT ZU WISSEN...

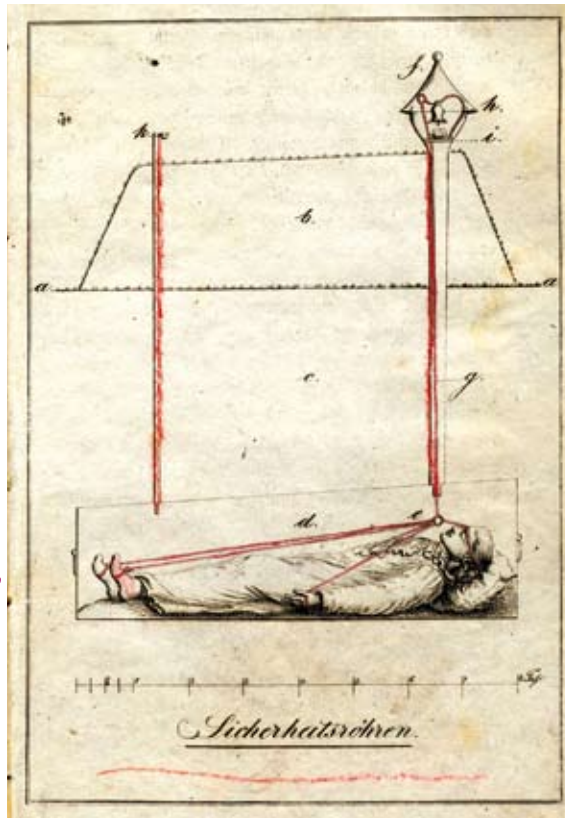
Alle Ärzte, die in Frankfurt arbeiten wollten, mussten sich von den Stadtärzten prüfen lassen. Weil seine Promotion, die er in Halle abgelegt hatte, in Frankfurt nicht anerkannt wurde, musste Heinrich Hoffmann noch einmal ein Examen machen. Außerdem musste er der Prüfungskommission seine Doktorarbeit und das Diplom sowie alle Zeugnisse und seine Geburtsurkunde einreichen. Er wurde von mehreren Ärzten über sein Fachwissen auf verschiedenen Gebieten der Medizin befragt. Danach wurde sein praktisches Können an mehreren Prüfungstagen begutachtet.



Weil zur Zeit Heinrich Hoffmanns alle große Angst davor hatten, lebendig begraben zu werden, wurden die Verstorbenen im Leichenhaus zur Beobachtung in ein Kontrollzimmer gelegt. Dort wurde dann jeder Finger des Toten über eine Schnur mit einer Glocke verbunden, die bei der geringsten Bewegung einen Wächter alarmierte. So wollte man sichergehen, dass jeder wirklich tot war, wenn er beerdigt wurde.



Auch heute noch kann sich ein Arzt/eine Ärztin nicht einfach dort niederlassen und eine Praxis eröffnen, wo es ihm/ihr gefällt. Ein Arzt oder eine Ärztin muss verschiedene Voraussetzungen erfüllen: Er/sie muss eine Zulassung als Arzt/Ärztin haben und in einem Arztregister eingetragen sein. Für den Eintrag in das Arztregister müssen verschiedene Unterlagen eingereicht werden. Die Geburtsurkunde, der Personalausweis, außerdem Bescheinigungen vom Staatsexamen und über die bis dahin ausgeübten ärztlichen Tätigkeiten. Dann kann sich der Arzt/die Ärztin beim Arztregister in eine Warteliste für eine Zulassung in seinem/ihrer Fachgebiet eintragen. Denn laut dem Gesundheitsstrukturgesetz von 1993 darf nur dort eine Praxis eröffnet werden, wo es genügend unversorgte Patienten gibt.



Auf dem Bild von 1829 siehst du eine Vorrichtung um zu verhindern, dass niemand aus Versehen lebendig begraben wird. An den Füßen und Händen sind Schnüre gebunden, sie führen zu einer Glocke außerhalb des Sarges an der Erdoberfläche. Wenn die Person aufwacht und sich bewegt läutet die Glocke.

# PROBIER'S AUS

An der Mikroskopierstation der Ausstellung kannst du verschiedene menschliche Präparate mikroskopieren.

Hier ist Platz für die Zeichnung deines ausgewählten Präparats.

Auch rote Blutkörperchen sind unter dem Mikroskop gut zu erkennen.



Für zu Hause

**Wenn du zu Hause ein Mikroskop hast, kannst du auch eigene Präparate herstellen.**

Untersuche zum Beispiel deine Mundschleimhaut

Dazu brauchst du:

Mikroskop, Objektträger, Deckgläser, Löffel, Pinzette, Bleistift und Papier.

Vorbereitung:

Schabe mit dem Löffel über die Innenseite deiner Wange. Jetzt ist etwas Mundschleimhaut auf dem Löffel. Übertrage diese vorsichtig auf den Objektträger. Decke die Mundschleimhaut jetzt mit dem Deckglas ab. Lege dann den Objektträger unter das Mikroskop.

Untersuchung:

Stelle am Mikroskop die niedrigste Vergrößerung ein. Versuche sie scharf zu stellen, so dass du die Mundschleimhaut deutlich sehen kannst. Jetzt kannst du die nächste Vergrößerung einstellen. Auch wieder scharf stellen. Bei der 400fachen Vergrößerung kannst du einige Einzelheiten der Zellen erkennen. Zeichne eine Zelle ab – so wie du sie siehst – und beschrifte sie. Es reicht, wenn du das beschriftest, was du kennst. Schau auch im Biologiebuch nach (ab 5. Klasse). Schreibe zur Zeichnung, was du mikroskopiert hast (Mundschleimhaut) und in welcher Vergrößerung (400fach).

Erläuterungstafel zur pathologischen Histologie, 1843.



# 5 Heinrich Hoffmann und die Politik

## Aufbruchstimmung –

Nachdem sich 39 Staaten im Jahr 1815 zum „Deutschen Bund“ zusammenschlossen hatten, brauchte man einen Ort, an dem sich die Gesandten dieser Staaten versammeln konnten. Frankfurt wurde zum Ort dieser Versammlung, des Bundestags (oder Bundesversammlung), bestimmt. So wurde die Stadt zur heimlichen Hauptstadt. Einmal in der Woche trat der Bundestag zusammen. Seine Gesandten waren aber nicht von den Bürgern gewählt, sondern wurden von den Fürsten der verschiedenen Staaten bestimmt und hatten in Frankfurt deren Interessen zu vertreten. Dass die Fürsten die Gesandten nach ihrem Belieben auswählten, war für viele Bürger, die sich Demokratie und Deutschland als eine einheitliche Nation wünschten, ein Dorn im Auge

## Der politische Bürger –

Heinrich Hoffmann war seit seiner Studentenzzeit an diesen politischen Entwicklungen sehr interessiert. Von seinem Vater wurde er über alles, was in Frankfurt vorging, auf dem Laufenden gehalten. Politik bedeutete für Heinrich, sich einmischen, seine Meinung vertreten, sich für das Wohl aller einzusetzen und nicht nur für das, was ihn selbst unmittelbar betraf. Als er 1834 nach Frankfurt zurückkam, interessierte ihn, was in seiner Stadt geschah und an welchen Veränderungen er mitwirken konnte. Unwohl fühlte er sich in der großen nationalen Politik.

Als Frankfurter Bürger besaß Heinrich das Wahlrecht, er durfte wählen und als politischer Vertreter gewählt werden. Als niedergelassener Arzt in Frankfurt verdiente er nicht schlecht und war in der Frankfurter Gesellschaft gut angesehen. Er war jetzt 27 Jahre alt.

Ab 1845 war Heinrich 20 Jahre lang immer wieder Mitglied des „Wahlkollegs der 75er“. Das war eine Versammlung, die entschied, wer Mitglied in der Gesetzgebenden Versammlung werden sollte. Heinrich wurde selbst in die Gesetzgebende Versammlung gewählt. Sie beschloss zum Beispiel Gesetze, legte die Steuern und Abgaben fest und beriet über den Haushalt der Stadt. Heinrich schrieb später über seine Beteiligung, dass er an einigen fortschrittlichen Entscheidungen direkt beteiligt war. Er setzte sich für die Gleichberechtigung der jüdischen Bürger Frankfurts ein und dass die Gesetzgebende Versammlung öffentlich tagte, also nicht mehr hinter verschlossenen Türen ihre Beschlüsse fasste.



Kokade mit Seidenband, Manschettenknopf und Armbinde. Die Farben Schwarz, Rot und Gold als Nationalfarben für Deutschland entstanden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In der Nationalversammlung am 9. März 1848 wurden diese Farben offiziell beschlossen und die Flagge mit den waagerechten Farben Schwarz-Rot-Gold festgelegt.

## Das erste Parlament 1848 –



Wichtige Forderungen der Bürger an die Fürsten waren: Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Gewissensfreiheit, eine gerechte Besteuerung und ein freigeschafftes Parlament. Nur ein freigeschafftes Parlament konnte das Volk wirklich vertreten. Auch Heinrich unterstützte diese Forderungen.

Detail mit Paulskirche aus dem Altstadtmodell der Brüder Treuner von 1926–55. Du kannst dir das komplette Modell im *historischen museum* anschauen.

Im März 1848 trat in Frankfurt das Vorparlament zusammen, dem auch Heinrich angehörte. Die Aufgabe des Vorparlaments war, die Vorbereitung der Frankfurter Nationalversammlung in der Paulskirche. Als die Abgeordneten der Nationalversammlung am 18. Mai 1848 in die Paulskirche einzogen, stand Heinrich wahrscheinlich in der Menge vor der Kirche und beobachtete das Geschehen. Heinrich wünschte sich, wie viele andere Bürger, für Deutschland ein Parlament. Es sollte aus vom Volk direkt und geheim gewählten Vertretern und einem Kaiser als Staatsoberhaupt bestehen. Der Kaiser sollte in seinen Entscheidungen vom Parlament kontrolliert werden.

Später zog sich Heinrich enttäuscht aus der Politik zurück, denn keine seiner Ziele und Ideen wurden so verwirklicht, wie er es sich vorgestellt hatte. Er konzentrierte sich vor allem auf seinen Beruf und auf seine Tätigkeiten in den verschiedenen Vereinen.



Zylinder mit Kokarde



## GUT ZU WISSEN ...

Das Bürgerrecht erhielten alle Erwachsenen, die in Frankfurt als Töchter und Söhne von Bürgern zur Welt kamen. Man konnte beim Frankfurter Senat (der Regierung) auch einen Antrag auf das Frankfurter Bürgerrecht stellen und es so erwerben. Auch durch die Heirat mit einem Bürger oder einer Bürgerin konnte man das Bürgerrecht erhalten. Man konnte es auch aufgeben, wenn man zum Beispiel die Stadt für immer verließ oder das Bürgerrecht einer anderen Stadt annahm.

Die Paulskirche ist das wichtigste Gebäude in den politischen Entwicklungen in Frankfurt. Als 1789 mit dem Bau der Paulskirche begonnen wurde, plante man sie als ein hochmodernes Gebäude im neuen Baustil des Klassizismus. Auch als sie 1833 endlich eingeweiht werden konnte, war sie immer noch die modernste Kirche Frankfurts. Die Nationalversammlung fand hier statt, weil sie sich als einziges Gebäude in Frankfurt dafür eignete. Zwischen all den kleinen eng aneinander gebauten Häusern und verwinkelten Gassen war die Paulskirche ein auffälliges Gebäude. Nach dem Ende der Nationalversammlung wurde sie wieder zur Kirche. Heute ist sie ein Veranstaltungsort und Denkmal, das an die Nationalversammlung erinnert und das man besichtigen kann.



Einzug der Mitglieder des Vorparlaments in die Paulskirche.

In der Paulskirche kamen am 18. Mai 1848 die Abgeordneten des ersten deutschen Parlamentes, der Nationalversammlung, zusammen, um eine Verfassung für Deutschland zu erarbeiten. Die Abgeordneten waren demokratisch gewählt und sollten die Interessen des Volkes vertreten. Unter ihnen waren 200 Richter, mehr als 100 Professoren und 100 Beamte, etwa 50 Schriftsteller und Journalisten, etwa 50 Fabrikanten und Großkaufleute, über 50 Gutsbesitzer – aber nur ein Kleinbauer, vier Handwerker und kein einziger Arbeiter.

Die wichtigste Errungenschaft dieses ersten nationalen Parlamentes war die Erklärung der Grundrechte des deutschen Volkes. Grundrechte sind zum Beispiel: dass alle Bürger – ob arm oder reich – vor dem Gesetz gleich sind oder ihre Religion frei ausüben dürfen. Diese Gesetze finden sich fast alle im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland wieder, nach denen das Leben in Deutschland heute abläuft. Insgesamt 99 Sitzungen gab es in der Paulskirche, bevor das Parlament im Juni 1849 vom Militär gewaltsam aufgelöst wurde. Die Verfassung trat nicht in Kraft.

Die Paulskirche ist im 2. Weltkrieg ausgebrannt und war 1945 nur noch eine Ruine. Für ihren Wiederaufbau wurden 2 Millionen Reichsmark in ganz Deutschland gespendet, damit die Paulskirche möglichst schnell erneuert werden konnte. 1948 war sie fertig gestellt und musste erst 1986 wieder renoviert werden. Es kostete 23 Millionen Mark, um die Paulskirche so herzurichten, wie sie heute zu sehen ist. Im Innern kann man ein langes Wandbild des Künstlers Johannes Grützke sehen, auf dem schwarz gekleidete Abgeordnete in die Paulskirche einziehen.

# ENTSCHEIDE DICH!

Überlege, wobei du in deiner Familie, in der Schule, in deinem Stadtteil, in der Gesellschaft oder in Deutschland mitentscheiden willst. Welche Themen sind dir wichtig?

Würdest du gerne bei Entscheidungen mitbefragt werden?

In der Ausstellung hast du an der Station „Wähle aus: wobei möchtest du mitentscheiden?“ die Möglichkeit, mitabzustimmen und dem Thema, bei dem du mitbestimmen willst, deine Stimme zu geben. Wählen dürfen hier nur Kinder bis 16 Jahren. Schau dir die Themen auf den Wahlrohren an und entscheide dich: Wobei möchtest du mitentscheiden? Fülle deinen Wahlschein aus und wirf ihn in das Wahlrohr ein.

Für die, Donnerstag den 16. November stattfindende Ergänzungswahl zu der hiesigen verfassungsgebenden Versammlung erlauben wir uns nachstehend genannte vier Männer als durch erprobten Gemein Sinn und gründliche Kenntniß des hiesigen Staats- haushaltes besonders geeignet, dringend zu empfehlen.

Frankfurt, den 11. November 1848.

Der von der Generalversammlung des Bürger-Vereins ernannte  
Wahlausschuß:

J. C. de Bary, J. J. Collischon, Phil. Donner, Senator Hef-  
senberg, Dr. med. Heinrich Hoffmann, Carl Gottfried Mappes,  
Dr. med. Valentin Müller, Sebastian de Neuville, Dr. Renner,  
Professor Scholl, Dr. Spieß, C. F. Becker.

NB. Dieser Zettel kann zur Abstimmung selbst benutzt werden.

## Stimm-Bettel.

1. Herr **L. C. C. Göster**, Senator.

2. Herr **J. M. Mappes**, Dr. med.

3. Herr **J. Martin May**, Metzgermeister.

4. Herr **C. Eduard Meyer-Osterrieth**, Handelsmann.

# 6 Heinrich Hoffmanns Kinderbücher

## Ein Geschenk zu Weihnachten –

Heinrich Hoffmann schrieb sein berühmtes Kinderbuch, den „Struwwelpeter“, ursprünglich, weil er ein Weihnachtsgeschenk für seinen 3-jährigen Sohn Carl suchte. Er wollte ihm 1844 eigentlich ein Kinderbuch kaufen, fand aber alle Bücher, die es für Kinder gab, ungeeignet. Also kaufte er ein leeres Schreibheft und fing an, sich Geschichten für seinen Sohn auszudenken, zeichnete erzählende Bilder und reimte den Text dazu.

## Dichten zur Erholung –

Heinrich Hoffmann schrieb und dichtete schon immer sehr gerne, es war für ihn eine entspannende Freizeitbeschäftigung. Er schrieb selbst: „Komme ich abends heim, so wird eine Stunde bis 8 Uhr gelesen, und dann in der Regel beginnt die eigentliche Erholung, das heißt das allerlei Schriftstellern bis 10 oder 11 Uhr.“

Er hat zu vielen Gelegenheiten Gedichte und Lieder geschrieben und diese zur Freude aller vorgetragen. Er konnte das Leben immer von der komischen Seite sehen und hatte Spaß an Übertreibungen, Zuspitzungen und machte gerne mal Blödsinn. Er konnte zum Beispiel im ernsthaften wissenschaftlichen und medizinischen Fach auch die witzigen Seiten erkennen und formulieren.

Skizzen von Heinrich Hoffmann für seine Kinderbücher.



Heinrich sparte aber auch nicht mit Kritik und Spott bei politischen und gesellschaftlichen Themen. Als Student hatte er schon seine Lehrer und Professoren karikaturistisch beschrieben. Das machte er als Arzt auch mit seinen Kollegen und als Bürger mit den Politikern der Stadt.

## Entstehung des Struwwelpeters –

Als Arzt wurde er oft auch zu kranken Kindern gerufen, die meistens vor lauter Angst schrien und zappelten, so dass er sie nicht gut untersuchen konnte. Um seine kleinen Patienten zu beruhigen, hatte er eine besondere Methode. Er berichtet: „Da nahm ich rasch das Notizbuch aus der Tasche, ein Blatt wird herausgerissen ein kleiner Bube mit dem Bleistift schnell hingezichnet und nun erzählt, wie sich der Schlingel nicht die Haare, nicht die Nägel schneiden lässt.“ Die Kinder waren von den Geschichten fasziniert, hörten zu und beruhigten sich. So entstand die Figur des Struwwelpeters, die er später in das Buch für Carl aufnahm. Der Struwwelpeter wurde zu Heinrich Hoffmanns berühmtestem Kinderbuch. Es ist heute in mehr als 35 Sprachen übersetzt. Die Geschichten in dem Buch handeln von Kindern, die nicht brav sind und nicht auf ihre Eltern hören. Deshalb passieren ihnen oft grausame Dinge. Zum Beispiel wird der bitterböse Friederich, der Tiere quält, von einem Hund ins Bein gebissen. Oder Paulinchen, die mit dem Feuer spielt, verbrennt. Uns kommen die Geschichten heute oft ziemlich brutal vor. Es sind Warngeschichten, die zu Heinrich Hoffmanns Zeit sehr beliebt waren. Er konnte bei dem Erfinden der Geschichten sicher auch auf seine Erfahrungen als Arzt zurückgreifen. Es kommt ein Junge vor, der nichts essen will, und ein Junge, der sehr unruhig und zappelig ist. Ihre Namen, Zappelphillipp, Suppenkaspar oder Hans-Guck-in-die-Luft, sind inzwischen Teil unserer Sprache. Auch diejenigen, die die Struwwelpeter-Geschichten nicht kennen, kennen diese Bezeichnungen.



Struwwelpeterspiel

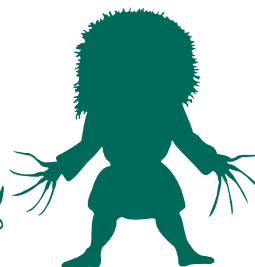


Druckstock aus Holz für das Jubiläumsblatt der 100. Auflage des Struwwelpeters, 1876.

## Noch mehr Kinderbücher –

Heinrich Hoffmann hat nach dem Struwwelpeter noch fünf weitere Kinderbücher gedichtet und gezeichnet. Für seinen Sohn Eduard hat er das Buch „Im Himmel und auf der Erde“ geschrieben. Und für seine Enkelsöhne, Heiner und Carl, hat er das Buch „Prinz Grünwald und Perlenfein mit ihrem lieben Eselein“ geschrieben. Außerdem hat er noch für seine Enkel Eduard, Carl, Walter und Auguste ein lustiges Würfelspiel „Des Herrn Fix von Bickenbachs Reise um die Welt in 77 Tagen“ erfunden. Insgesamt hat er 14 Bücher für Kinder und Erwachsene veröffentlicht.

Abbildung aus dem  
Urmanuskript.



## GUT ZU WISSEN...

Die Zeichnungen in der Vitrine sind die originalen Zeichnungen, die Heinrich Hoffmann 1844 für seinen Sohn Carl als Weihnachtsgeschenk angefertigt hat. Dieses „Urmanuskript“ hieß zuerst „Drollige Geschichten und lustige Bilder“ und wird im Germanischen Nationalmuseum aufbewahrt. Nach diesen Zeichnungen entstand das berühmte Buch „Der Struwwelpeter“. Wenn du Lust hast, kannst du dir neben den Sitzbänken die verschiedenen Versionen anschauen. Findest du den japanischen Struwwelpeter? Er ist von 1936.

Der Ur-Struwwelpeter enthielt sechs Geschichten: den bösen Friederich, die schwarzen Buben, den wilden Jäger, den Suppenkaspar, den Daumenlutscher und den Struwwelpeter. Heinrich lässt sich überreden, das Buch drucken zu lassen, und wird vom Erfolg überwältigt: Der ersten Auflage 1845 folgt die zweite im Jahr danach.

Hier kommen die Geschichten vom Paulinchen und dem Zappelphilipp dazu. Im nächsten Jahr (1847) vervollständigen Hans-Guck-in-die-Luft und der fliegende Robert das Bilderbuch. Für die 28. Auflage 1859 zeichnet Heinrich Hoffmann eine neue Vorlage, um aus der bisherigen lithographischen Herstellungsweise jene klassische Holzschnittfassung zu machen, die wir alle kennen.

Das Kinderbuch „König Nussknacker und der arme Reinhold“ veröffentlichte Heinrich Hoffmann 1851. In seinen Erinnerungen beschreibt er das Buch: „... kam der König Nussknacker, der mir eigentlich das liebste der Bücher war und blieb und mir als das beste erscheint.“ Diese Geschichte spielt in der Spielzeugwelt der Kinder. Für die Zeichnungen des Buches kaufte Heinrich Hoffmann verschiedene Spielsachen, um diese als Vorlagen für die Figuren des Buches zu verwenden und abzuzeichnen. Reinhold, ein armer und kranker, aber lieber Junge macht an Weihnachten mit einem Engel eine Traumreise in das Spielzeugparadies. Dort stellt König Nussknacker Reinhold seine Untertanen vor, das sind Hampelmänner, Zinnsoldaten, eine Arche Noah und sogar die Struwwelpeter-Figuren. Am nächsten Morgen wird Reinhold wach und ist wieder gesund. Es ist das einzige Buch von Heinrich Hoffmann, das für einige Zeit verboten wurde. Weil das Lied, das das Nussknacker-Volk singt, von der preußischen Regierung als Beleidigung des Preußischen Königs verstanden wurde, durfte das Buch nicht gedruckt und verkauft werden.

Das letzte Kinderbuch, das zu Heinrich Hoffmanns Lebzeiten erschien, war das Buch, das er für seine Enkelsöhne Heiner und Carl schrieb. „Prinz Grünwald und Perlenfein mit ihrem lieben Eselein“ erschien 1871. Es ist die Geschichte einer hartherzigen Königsfamilie, die ihre Untertanen hungern lässt. Der hochnäsige Prinz Grünwald wird von einem fliegenden Zaubereselel in einen einsamen Wald entführt. Währenddessen gibt es im Königreich eine Revolution und alle außer der Prinzessin Perlenfein, die von einem Esel gerettet wird, werden ermordet. Nach sieben Jahren bringt der Esel die Königskinder zurück ins Schloss, die Eltern werden zum Leben erweckt und ein neues, besseres Königreich beginnt.

# PROBIER'S AUS

Die Bilder der Geschichte vom bösen Friederich aus dem „Struwelpeter“ sind leider durcheinandergeraten.

Versuche sie wieder in die richtige Reihenfolge zu bringen, indem du sie in den Kreisen nummerierst.  
Ordne auch jedem Bild den richtigen Text zu.

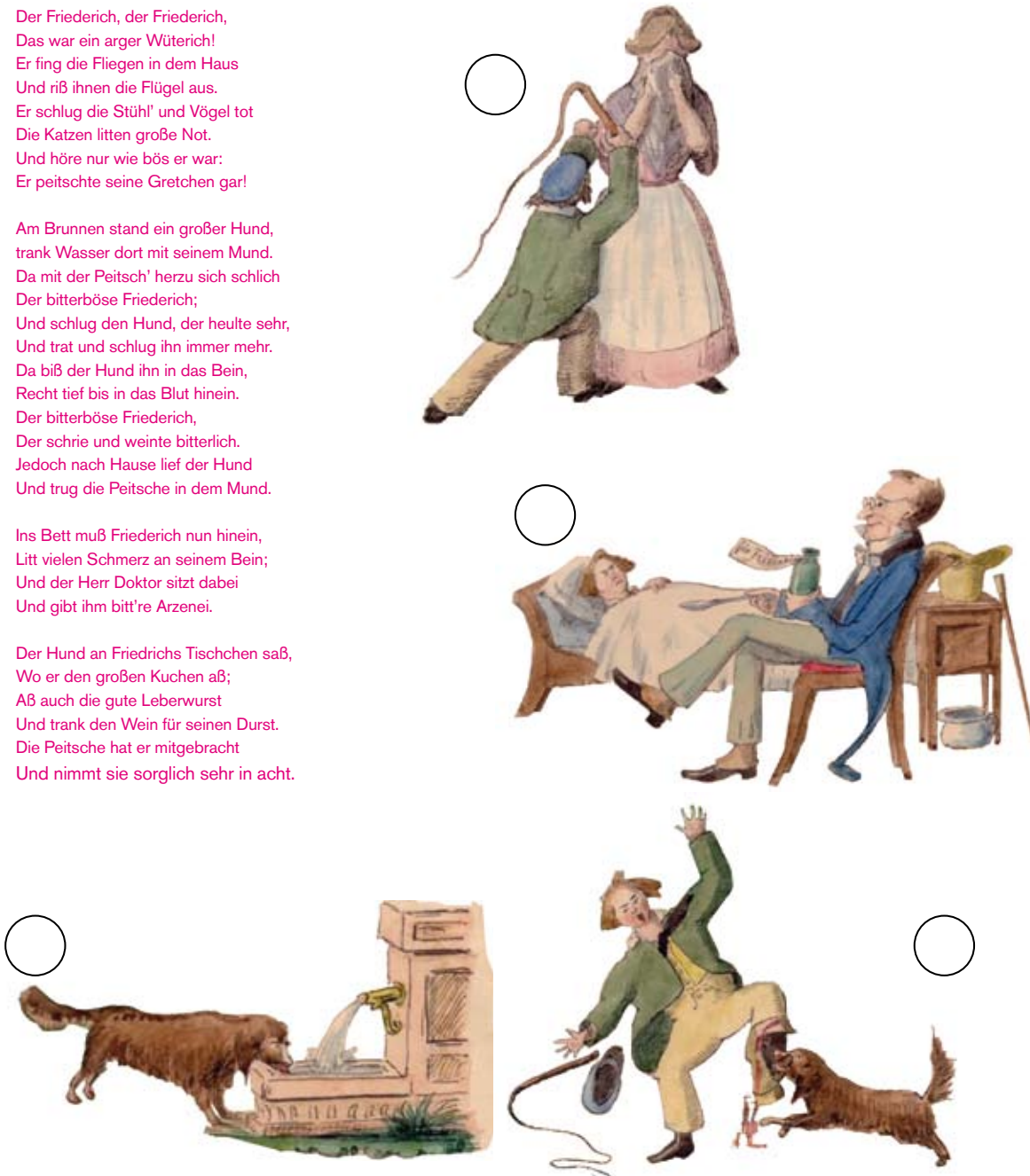
## Die Geschichte vom bösen Friederich

Der Friederich, der Friederich,  
Das war ein arger Wüterich!  
Er fing die Fliegen in dem Haus  
Und riß ihnen die Flügel aus.  
Er schlug die Stühl' und Vögel tot  
Die Katzen litten große Not.  
Und höre nur wie böß er war:  
Er peitschte seine Gretchen gar!

Am Brunnen stand ein großer Hund,  
trank Wasser dort mit seinem Mund.  
Da mit der Peitsch' herzu sich schlich  
Der bitterböse Friederich;  
Und schlug den Hund, der heulte sehr,  
Und trat und schlug ihn immer mehr.  
Da biß der Hund ihn in das Bein,  
Recht tief bis in das Blut hinein.  
Der bitterböse Friederich,  
Der schrie und weinte bitterlich.  
Jedoch nach Hause lief der Hund  
Und trug die Peitsche in dem Mund.

Ins Bett muß Friederich nun hinein,  
Litt vielen Schmerz an seinem Bein;  
Und der Herr Doktor sitzt dabei  
Und gibt ihm bitt're Arzenei.

Der Hund an Friedrichs Tischchen saß,  
Wo er den großen Kuchen aß;  
Aß auch die gute Leberwurst  
Und trank den Wein für seinen Durst.  
Die Peitsche hat er mitgebracht  
Und nimmt sie sorglich sehr in acht.



# 7

## Arzt im „Irrenhaus“

### Was ist psychisch krank?

Als Arzt hatte Heinrich schon mit den unterschiedlichsten Krankheiten zu tun, die ganz verschiedene Ursachen haben.

Ärzte haben Krankheiten in verschiedene Gruppen unterteilt, damit man sie anhand der Ursache besser unterscheiden kann. Wenn man sich krank fühlt, sich wehgetan hat oder Schmerzen bekommt, geht man zum Arzt. Für fast jeden Bereich des Körpers gibt es spezielle Fachärzte, die sich besonders gut auskennen. Bei Zahnweh geht man zum Zahnarzt, wenn man nicht gut sehen kann, hilft der Augenarzt, wenn man sich erkältet hat, bekommt man seine Behandlung beim Allgemeinmediziner. Wohin geht man aber, wenn man Probleme hat, für die es keine körperlichen Gründe gibt? Genauso wie der Körper krank werden kann, ohne dass man es will oder beeinflussen kann, so kann auch die Seele erkranken. Bei manchen äußert sich das, indem sie plötzlich ganz traurig sind oder Angst haben oder Dinge sehen und hören, die gar nicht da sind.

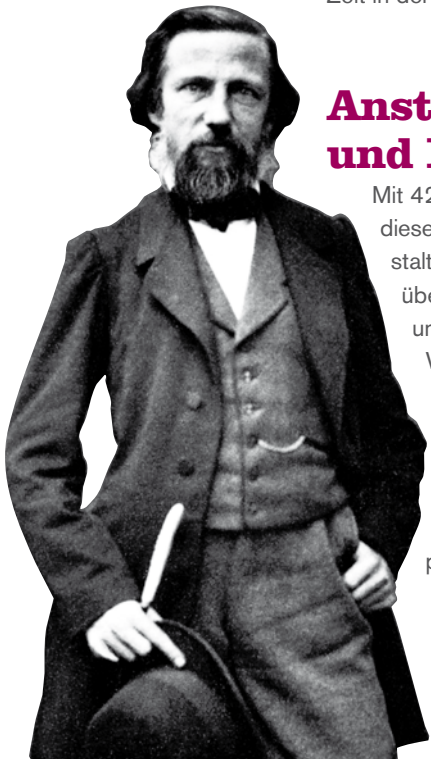
Diese Arten von Krankheiten nennt man seelische oder psychische Krankheiten. Menschen mit solchen psychischen Krankheiten wurden in Frankfurt zu Heinrichs Zeit in der „Anstalt für Irre und Epileptische“ untergebracht.

### Anstalt für Irre und Epileptische –

Mit 42 Jahren, im Jahr 1851, übernahm Heinrich Hoffmann die Leitung dieses Irrenhauses. Als er die Stelle antrat, hatte er noch nie eine Irrenanstalt betreten. Die Anstalt für Irre und Epileptische war hoffnungslos überfüllt. Dadurch fehlte es an allem: an Schlafplätzen, Toiletten, Essen und Trinken. Es gab nur eine einzige Badestube, die noch dazu als Waschküche genutzt werden musste. Heinrich beschäftigte sich sehr mit seinem neuen Aufgabengebiet und setzte sich zum Ziel, diese Krankheiten zu heilen und dafür ein neues, modernes Krankenhaus zu bauen.

Um sich genau zu informieren, wie ein „modernes“ Krankenhaus für psychisch kranke Menschen auszusehen hatte, reiste er nach

Fotografie (Ausschnitt) von Dr. Heinrich Hoffmann. Dieses Bild war 1861 im Grundstein der Irrenanstalt eingemauert und ist 1930 von dort entnommen worden.



Aquarell der Irrenanstalt

England und Frankreich, um sich dort Anstalten anzusehen und zu lernen, wie man mit den Kranken arbeitet. Die meisten Anstalten, die er besuchte, waren viel besser ausgestattet und aufgeteilt als die Irrenanstalt in Frankfurt. Dort waren die Patienten nach Geschlechtern getrennt untergebracht und auch die unterschiedlichen Krankheiten wurden in verschiedenen Räumen behandelt. Besonders die aktuelle Wasserbehandlung, die Heinrich kennen lernte, konnte in der engen Frankfurter Anstalt nicht durchgeführt werden.

Als Ort für die neu zu bauende Anstalt suchte sich Heinrich einen Platz außerhalb der Stadt im Grünen aus: Das Affensteiner Feld im Frankfurter Norden. Da er von der Stadt kein Geld für den Neubau bekam, versuchte Heinrich von den Frankfurter Bürger Spenden für sein Projekt zu sammeln. Das gelang ihm und schon bald hatte er genug Geld für den Bau zusammenbekommen. Im Mai 1864 trafen die ersten Kranken in der neuen Anstalt ein. Heinrich war inzwischen 55 Jahre alt geworden.

### Neue Anstalt am Affenstein –

In der neuen Anstalt konnte jetzt eine große Zahl von Patienten behandelt werden. Sie wurden nach verschiedenen Krankheitsbildern eingeteilt und in unterschiedlichen Abteilungen untergebracht. Eine wichtige Neuerung in der Behandlung der Patienten war die Untersuchung des einzelnen Patienten am Krankenbett. Auch in Gesprächen mit den Patienten konnte Heinrich viel über deren Krankheitsverlauf und die Ursachen ihrer Krankheit herausfinden.

Die Inhalte und Ergebnisse solcher Gespräche wurden für jeden Kranken in ein Patientenblatt eingetragen. So hatte es Heinrich auch auf seinen vielen Reisen kennen gelernt. Dieses Patientenblatt ermöglichte es dem Arzt, auch nach längerer Zeit genau den Krankheitsverlauf eines Patienten und die Behandlungsmethoden nachzuvollziehen.

Man versuchte jetzt auf das Festbinden von Patienten im sogenannten Narrenstuhl zu verzichten, aber man hatte noch nicht die Möglichkeit, mit anderen Methoden, zum Beispiel mit Medikamenten, die Patienten zu beruhigen. Deshalb wurde immer noch oft die Zwangsjacke zur Hilfe genommen oder der Kranke am Bett festgebunden.



Zwangsjacke



Auch bei den therapeutischen Anwendungen wie der Wassertherapie mussten die Patienten immer noch viel erleiden. Am 1. Juli 1888 beendete Heinrich Hoffmann seinen Dienst und ging nach 37 Jahren Arbeit als Leiter der Anstalt in den Ruhestand.

Badewanne mit Abdeckung



## GUT ZU WISSEN...

Heute gibt es viele Behandlungsmöglichkeiten, um psychisch kranken Menschen zu helfen, ihr Leben zu meistern. Wie für andere körperliche Krankheiten gibt es eine Menge Spezialisten, die sich um die Heilung von psychischen Krankheiten kümmern. Seit Heinrichs Zeit sind viele neue Medikamente entwickelt worden, die dabei helfen. Aber auch spezielle Gesprächsmethoden wurden entwickelt, um den Krankheiten auf die Spur zu kommen und den Patienten zu helfen, ein Leben in unserer Gesellschaft zu führen.

Vor 500 Jahren sah das ganz anders aus. Man nannte diese Menschen Narren oder Irre und brachte die „harmlosen“ Fälle mit anderen Kranken in Krankenhäusern unter. Zu dieser Zeit wusste man einfach noch nicht, dass viele dieser Menschen psychisch krank waren und man hatte noch keine Methode entwickelt, wie man ihnen helfen konnte.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Ärzte geteilter Meinung, was die Ursachen einer psychischen Krankheit anging. Eine Gruppe dachte, die Ursache einer solchen Krankheit sei eine kranke Seele. Die andere Gruppe dachte, eine Veränderung im Gehirn des Menschen sei verantwortlich für eine Krankheit. Deshalb öffneten diese Ärzte bei verstorbenen psychisch kranken Menschen deren Gehirn, um es auf Veränderungen zu untersuchen und herauszufinden, ob sich deren Gehirn von dem „gesunder“ Menschen unterschied. Heinrich Hoffmann war auch dieser Meinung und führte bei jedem Verstorbenen eine solche Operation durch (insgesamt 73), um den Ursprungsort der Krankheit im Gehirn zu suchen.

Litt ein Patient an Tobsucht, gab es verschiedene Möglichkeiten, ihn zu fesseln und unter Kontrolle zu bringen: Man fesselte ihn in einer Zwangsjacke, im Zwangstuhl oder mit festen Gurten im Bett. Untergebracht wurde ein Tobsüchtiger im sogenannten Palisadenzimmer oder in der Gummizelle. Dieses Zimmer war an allen Wänden mit Holz oder Gummi verkleidet, es hatte keine Fenster und keine Möbel, so dass sich der Tobende nicht verletzen konnte.

# WAS MACHT DICH VERRÜCKT?

Höre dir an der Hörstation die Patientengeschichte Nr. 7 – Albert S., Kindertext an.  
Was machte den Patienten krank?

Nimm dir eine „Krankenkarte“ aus dem Karteikästchen und fülle sie aus: „Was macht krank?“  
Ordne deine Krankenkarte anschließend unter deinem Nachnamen in das Karteikästchen ein.  
Du kannst dir natürlich auch andere Krankenkarten anschauen.

Krankenkarte:  
„Was macht krank?“

Patientennummer:

Name:

Alter:

Geburtsort:

Beruf:

Religion:

Wohnhaft in:

Bei:

Frühere Krankheiten des Patienten:

Dauer der Krankheit:

Der Patient wurde krank durch:

Ausgang der Krankheit:

Aufenthalt im Krankenhaus: Ja  Nein

33 1420 Krankheitsform: Melancholia vegetativa

Name: ...  
Geburtsort: ...  
Heimath: ...  
Unterstützungswohnort: ...  
Geburtsjahr und Tag: ...  
Stand oder Beruf: ...  
Küster: ...  
Religion: ...  
Krankheitsdauer bis zur Aufnahme: ...  
A. Sind Vater und Mutter mit einander verwandt? ...  
B. Sind Geisteskrankheiten, oder Trunksucht, oder Selbstmord, oder Verbrechen, oder auffällige Charaktere ...  
C. I. Vater? Mutter? ...  
II. Grossvater? Onkel? Tante? ...  
III. Grossmutter? ...  
Ist Patient angeblich geboren? ...  
II. Andere Ursachen: ...  
Leiden Kinder des Kranken an Geistes- oder Nervenkrankheiten? ...  
Ist diese mit dem Strafen? ...  
Wann? ...  
Krankheitsform (nach Sigmund): a) Melancholie? b) Manie? c) Schizophrenie? d) Paranoia? e) ...  
Sind Concomitanten an constitutionellen Krankheiten vorhanden? Welche? ...  
Wer Patient in eine Anstalt? ...  
Wo? ...  
Euthanasie, als ...  
Wo? ...  
Euthanasie als ...  
Wo? ...  
Auf Kosten eigner ...  
oder des Aerars, oder der Anstalt?  
Aufgenommen den ...  
Auf Anordnung des ...  
Entlassen: als ...  
Gestorben: am ...  
Hobes-sachen: nach der Section? ohne Section?  
Stadione in der Anstalt: ...  
Patientenaufnahmebogen der Anstalt für Irre und Epileptische, 1887.



## Impressum

Begleitheft für junge Besucher ab 10 Jahren

**Peter Struwel – Heinrich Hoffmann**  
**Ein Frankfurter Leben. 1809 – 1894**

13. Juni bis 21. September 2009

**kinder museum frankfurt**

Stadt Frankfurt am Main, 2009  
[www.kindermuseum.frankfurt.de](http://www.kindermuseum.frankfurt.de)

**Idee, Konzept, Texte**  
 Susanne Gesser, Martina Dehlinger

**Gestaltung**  
 unit-design, Kerstin Amend, Katharina Manz

### Abbildungsnachweis:

**Bad Homburg v. d. Höhe**, Gotisches Haus: S. 21 u; **Berlin**, Architekturmuseum der Technischen Universität in der Universitätsbibliothek: S. 31 o; Deutsches Historisches Museum: S. 5 o, 16 u; **Frankfurt am Main**, Dr. Senckenbergische Anatomie: S. 8 o; Historisches Museum: S. 7, 21 o, 22; Historisches Museum, Uwe Dettmar: S. 20; Historisches Museum, Horst Ziegenfusz: S. 13, 15, 25 o, Umschlag hinten innen li; Institut für Stadtgeschichte: S. 12, 23, 33; Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I der Johann Wolfgang Goethe-Universität, S. 17 o, 19 u; Museum für angewandte Kunst: S. 25 u; Sammlung Hessenberg, Struwelpetermuseum: S. 8 re u, 34; Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg: S. 18, 24, 28, 29; **Halle-Wittenberg**, Universitätsarchiv der Martin-Luther-Universität, S. 16 o; **Nürnberg**, Germanisches Nationalmuseum: S. 26; **München**, Stadtmuseum: S. 5 u, 9 o; **Paris**, Bibliothèque National de France: S. 9 u; **Privater Leihgeber**, Foto: Horst Ziegenfusz: S. 4, 30; Foto: Uwe Dettmar: S. 9 mi, 17 re, li u, mi; **Riedstadt**, Psychiatrie Museum Philippsospital (Zentrum für Soziale Psychiatrie): S. 31 u, 32; **Würzburg**, Institut für Hochschulkunde in der Universitätsbibliothek: S. 8 li u; **Illustrationen**: Sara Jung: S. 11, S. 35 re

# SCHNEIDE AUS!

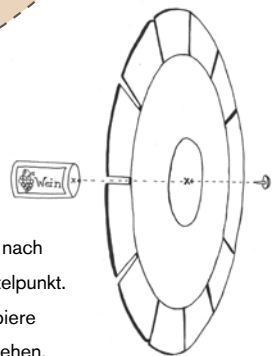


\*\* Für zu Hause

## Bastelanleitung

**Du brauchst: Schere, 1 Korken, 1 Reißzwecke oder Pinnadel**

Schneide das Lebensrad aus dem Umschlag aus. Schneide auch vorsichtig die Schlitze ein, klappe sie nach hinten um, damit du sie gut abschneiden kannst. Piekse die Reißzwecke von vorne genau durch den Mittelpunkt. Von hinten hältst du dabei den Korken dagegen. Hast du die Scheibe auf den Korken gepiekt, probiere vorsichtig aus, ob sie sich leicht drehen lässt. Sitzt sie zu fest, musst du die Reißzwecke etwas herausziehen. Stelle dich vor einen Spiegel, halte das Lebensrad am Korken fest und drehe die Scheibe. Schau beim Drehen durch die Schlitze in den Spiegel, dann kannst du im Spiegel sehen, wie die Figur in Bewegung versetzt wird.





# HEINRICH HOFFMANN SOMMER 2009

Mit freundlicher Unterstützung durch:



Stiftung  
Polytechnische  
Gesellschaft  
Frankfurt am Main

Stiftung Flughafen Frankfurt/Main  
für die Region



ERNST MAX VON GRUNELIUS-STIFTUNG

Aventis *foundation*



Constante und Hymnengleiche  
evangelische Stiftung zu Frankfurt am Main



1822-Stiftung

Stiftung der Frankfurter Sparkasse



FAZIT-STIFTUNG

